15. JG. NR. 1/JULI 2010 AUSGABE RHEINSBERG/LINDOW-GRANSEE

MWZ

Herausgeber: SB Rheinsberg/TAV Lindow-Gransee und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Peitz sowie Verbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg, Zehlendorf

MÄRKISCHE WASSER ZEITUNG DER STADT RHEINSBERG UND DES TAV LINDOW-GRANSEE

TAV und SBR investieren auch 2010 wieder kräftig in Anlagen und Leitungen

Anschlussgrad wächst weiter

In Beckersmühle werden zurzeit die letzten Arbeiten für den Anschluss an die zentralen Trink- und Schmutzwasserleitungen durchgeführt. Mitarbeiter des beauftragten Bauunternehmens planieren nach der Leitungsverlegung die Straße.

Ein hoher Anschlussgrad an die zentralen Trink- und Abwasserleitungen ist für alle Verbraucher und vor allem für die Umwelt vorteilhaft.

Zurzeit werden in Beckersmühle die letzten Arbeiten für den Anschluss an die zentralen Trink- und Schmutzwasserleitungen durchgeführt. Das betrifft nicht nur den Servicebetrieb Rheinsberg (SBR), in dessen Versorgungsgebiet Beckersmühle liegt, sondern auch den TAV Lindow-Gransee, da das Schmutzwasser in der Kläranlage Schönermark gereinigt wird.

Die Vorteile des zentralen Anschlusses für die Wasserkunden liegen auf der Hand: Sie können sich auf eine einwandfreie Qualität verlassen, in der ihnen ein gesundheitlich einwandfreies Lebensmittel direkt ins Haus geliefert wird. Dazu ist die Versorgung rund um die Uhr an jedem Tag im Jahr sichergestellt. Das Gleiche gilt für die Entsorgung des Schmutzwassers. Ohne lange Lagerung auf dem Grundstück wird es sofort nach dem Verbrauch über ein weit verzweigtes Leitungsnetz zur Kläranlage transportiert.

In den letzten Jahren konnte durch Neuerschließungen in den Versorgungsgebieten des SBR und des TAV der Anschlussgrad noch einmal gesteigert werden. Obwohl inzwischen die großen Maßnahmen abgeschlossen sind und der überwiegende Teil auch der abgelegenen Ortsteile erschlossen ist, stehen weiterhin Einzelmaßnahmen in den Investitionsplänen der Versorgungsunternehmen. Von der Erschließung von Beckersmühle profitieren neben den Einwohnern mehrere Tourismusbetriebe. Diese rund 360.000 Euro teure Maßnahme wurde zu 80 Prozent gefördert.

PERSONALIE

Neuer Kapitän an Bord

Jan-Pieter Rau, Bürgermeister der Stadt Rheinsberg

In diesem Jahr wurde Jan-Pieter Rau zum neuen Bürgermeister der Stadt Rheinsberg gewählt. Mit diesem Amt ist er gleichzeitig der Dienstvorgesetzte des Servicebetriebes Rheinsberg, der für die Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung der rund 8.500 Einwohner zuständig ist.

Das Schmutzwasser aus Rheinsberg wird zur Reinigung in die Kläranlage Schönermark geleitet, die im Versorgungsgebiet des Trink- und Abwasserverbandes Lindow-Gransee liegt. Daher sind beide Versorgungsunternehmen eng miteinander verbunden. Die Wasser Zeitung hat den Bürgermeister zu seinen Vorstellungen und Zielen rund um die Wasser- und Abwasserwirtschaft befragt.

Lesen Sie dazu bitte das Interview auf der Seite 5!

LINDOW

Drei-Seen-Fest

Drei Tage Stimmung und viele spannende Höhepunkte für Jung und Alt bietet auch in diesem Jahr wieder das Drei-Seen-Fest in Lindow. Los geht es am 9. Juli mit dem großen Fackelzug um 19 Uhr. Im Anschluss gibt es Live-Musik mit der Gruppe „Fact". Der Samstag steht dann unter dem Motto „Spaß zu Wasser" mit dem traditionellen Bootskorso und Tanz bis in die Nacht. Am Sonntag klingt das Fest mit einem musikalischen Frühschoppen auf der Festwiese aus. Also Daumen drücken für gutes Wetter!

Die Lindower Wasseridylle wird zur Festmeile.

» 9. und 11. Juli 2010 im Zentrum von Lindow Konzert der Gruppe „Fact": 9. Juli, 20 Uhr, Eintritt frei

RHEINSBERG

Jubiläum

VERLOSUNG

Mit einem Sängerfest feiert die Kammeroper Schloss Rheinsberg vom 15. bis 17. Juli ihr 20-jähriges Jubiläum. Höhepunkte aus zwei Jahrzehnten Kammeroper sind dabei im Schlosshof zu erleben. Die drei festlichen Abende enden mit einem Feuerwerk über dem See.

Eine Operngala, Konzerte und Mozarts „Don Giovanni" stehen ebenfalls auf dem Jubiläumsspielplan vom 26. Juni bis 14. August.

» Karten für den 20. Festivalsommer: Tourist-Information Rheinsberg, 033931 39296; www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de

2 x 2 Eintrittskarten für das Sängerfest am 17. Juli zu gewinnen!

Einfach Postkarte oder E-Mail an: SPREE-PR, Stichwort „Sängerfest", Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 12. Juli

KOMPASS

Maß für Maß

Gilt bei Rohrbrüchen der Trinkwassermaßstab? Die MWZ gibt die wichtigsten Antworten.

Seite 4

Auf den Molch gekommen

Vor über 100 Jahren wurde die bewährte Form der Rohrreinigung erfunden.

Seite 4

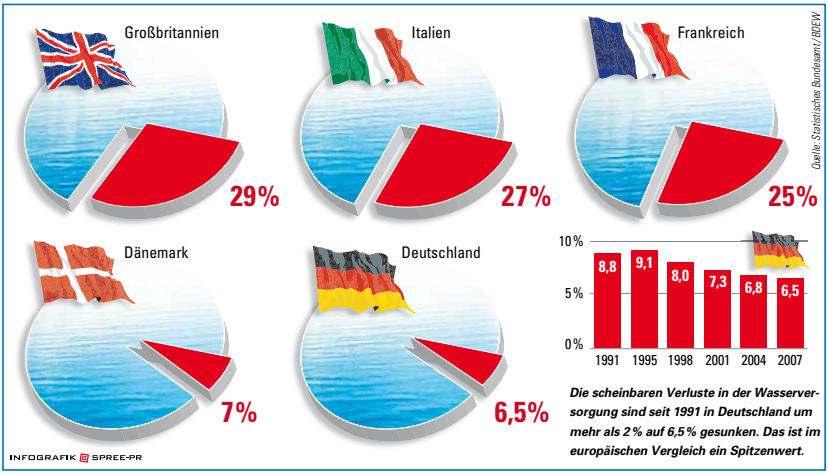
Happy Birthday

Das Wasserwerk Gransee wird 100. Ein Rückblick von Diplomhistoriker Carsten Dräger.

Seite 8

Wenn der Topf aber nun KEIN Loch hat …

Brandenburgische Wasserversorger senkten ihre Wasserverluste seit der Wende deutlich



Die scheinbaren Verluste in der Wasserversorgung sind seit 1991 in Deutschland um mehr als 2 % auf 6,5 % gesunken. Das ist im europäischen Vergleich ein Spitzenwert.

Wenn Wasser schon vor der Ankunft beim Verbraucher aus der Leitung austritt und im Boden versickert, so bezeichnet man dies als Wasserverlust. Die Höhe solcher Verluste ist der wichtigste Parameter zur Beurteilung der Netzqualität. Mit jährlichen Wasserverlusten von unter 7 Prozent belegen die deutschen Trinkwasserversorger weltweit einen Spitzenplatz.

Rund 500.000 Kilometer Leitungen – dies ist in etwa die Strecke zwölf Mal um den Äquator – ermöglichen hierzulande den Transport des Trinkwassers vom Versorger zum Kunden. Allein seit der Wende investierten die deutschen Versorgungsunternehmen etwa 50 Mrd. Euro in die Instandhaltung und Modernisierung ihrer Trinkwassernetze – derzeit sind es jährlich etwa 2 Mrd. Euro. Vor allem moderne Technologien erleichtern heute das Auffinden von Leckagen und eine punktgenaue Ausbesserung des Versorgungsnetzes. So konnten durch gezielte Maßnahmen auch in Brandenburg die scheinbaren Wasserverluste (die Erklärung zu „scheinbar" finden Sie im Interview rechts) von weit über 25 Prozent Anfang der 1990er Jahre auf aktuell gut 13 Prozent reduziert werden (Quelle: Wasserversorgungsplan 2009 für das Land Brandenburg, S. 53). Die tatsächlichen Wasserverluste sind etwa nur halb so groß.

„Neben dem Trinkwasser, das durch schadhafte Leitungen entweicht", sagte Wolfram Nelk, Geschäftsführer des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes, dieser Zeitung, „werden den Wasserverlusten aber auch der Eigenbedarf der Versorger für Rohrnetzspülungen sowie die Löschwasserentnahmen der örtlichen Feuerwehren für den Brandschutz hinzugezählt. Rechnet man diese heraus, so summieren sich die Verluste in unserem Verband auf gut 4 Prozent."

In weiten Teilen Europas steigen die Wasserverluste Jahr für Jahr hingegen in schwindelerregende Höhen. Insbesondere in Osteuropa betragen die Einbußen durch Lecks mehr als 40 Prozent des gesamten Wasserverbrauchs.

Die Minimierung des Verlustes von wertvollem Trinkwasser durch Leckagen ist dabei aber nur ein Aspekt, der Wasserversorger Jahr für Jahr antreibt, gehörige Summen in ihre Leitungsnetze zu investieren. Hinzu kommen hygienische und betriebswirtschaftliche Überlegungen: Die schadhaften Stellen können zugleich Eintragsquellen für Bakterien und Keime sein und die Trinkwasserqualität stark beeinträchtigen. Die Gesundheit der Bevölkerung wäre nicht mehr gewährleistet und die Folgekosten für die Desinfektion der Wasserleitungen wären immens. Mit weniger als zehn Schäden je 100 km Versorgungsleitung und Jahr belegt die deutsche Netzqualität im europäischen und weltweiten Vergleich auch hierbei einen Top-Platz. Mehr als 6.000 regionale Wasserversorger engagieren sich täglich dafür, dass dies so bleibt.

Fakten zur deutschen Wasserversorgung

50 Milliarden Euro investiert

Insgesamt sind von der öffentlichen Wasserversorgung von 1990 bis 2009 rund 50 Mrd. Euro in Wassergewinnung, Aufbereitung und Speicherung, in Wassertransport- und Wasserverteilungsanlagen sowie für Zähler und Messgeräte investiert worden.

23 Cent täglich für Trinkwasser

Jeder Einzelne gibt im Durchschnitt täglich 0,23 Euro für Trinkwasser aus. Pro Person belaufen sich die Trinkwasserkosten auf rund 84 Euro im Jahr. Die Ausgaben für Trinkwasser gemessen am verfügbaren jährlichen Einkommen der Haushalte beträgt 0,5 %.

NACHGEFRAGT

Wolfram Nelk, Geschäftsführer des GWAZ

Wie hoch waren die Wasserverluste beim GWAZ Anfang der Neunziger?

Im GWAZ-Altverband hatten wir 1994 noch tatsächliche Verluste von 28 %, heute liegen wir ein wenig über 4 %.

Wie ist es zu diesem rapiden Rückgang gekommen?

Wir führten in den ersten Jahren nach Verbandsgründung eine Rohrbruchstatistik ein. Dort, wo Schäden auftraten, wurde konsequent ausgewechselt – die akute Variante. Seit 2004 sanieren wir prophylaktisch nach Alter und Material komplette Leitungsstränge. Dies ist auch im Trinkwasserkonzept festgelegt.

Der GWAZ liegt heute unter dem bundesdeutschen Schnitt …

Wir setzten beim Leitungsbau von Beginn an auf vernünftiges Material, nämlich HDPE, also Polyethylen hoher Dichte. Das ist sehr beständig und obendrein preiswert. Daneben lösten wir Schritt für Schritt die Dorfwasserwerke ab.

Man unterscheidet zwischen scheinbaren und tatsächlichen Verlusten. Was steckt dahinter?

Der scheinbare Wasserverlust ist die am Werk ausgespeiste Menge abzüglich der verkauften Menge. Dieser Wert sagt aber nichts über die Netzqualität aus. Diesen Rückschluss erhalte ich nur durch den tatsächlichen Verlust. Den bekomme ich, wenn ich auf die verkaufte Menge noch den Eigenverbrauch für Netzspülungen, die Wasserbereitstellung für Feuerwehren und die Verluste durch einzelne Rohrbrüche draufschlage.

Worauf sollte bei der Kundenanlage geachtet werden?

Vor allem auf „laufende" Spülkästen. Diese können Verluste von 1 bis 3 m^3 Trinkwasser am Tag verursachen. Weitere Einbußen drohen durch defekte Leitungen, die z. B. im Garten verlegt sind. Die sieht man nicht. Eine regelmäßige Kontrolle ist wichtig. Wenn im Haus kein Wasser verbraucht wird, bspw. nachts, lohnt der Blick auf die Wasseruhr. Wenn die steht, kann man ruhig weiterschlafen.

+++ Meldungen +++ Meldungen +++ Meldungen +++

Staatssekretär ging

Dietmar Schulze, seit dem Jahr 2000 Staatssekretär im brandenburgischen Umweltministerium, wurde im Mai mit klarer Mehrheit für die nächsten acht Jahre zum Landrat des Landkreises Uckermark gewählt. Der 57-jährige Diplomagraringenieur trat sein Amt am 1. Juni an und hatte mit dem Oderhochwasser gleich seine erste Bewährungsprobe zu bestehen.

Broschüre kommt

Unter dem Titel „Wegweiser für den Einsatz von Kleinkläranlagen und Sammelgruben" fertigt das brandenburgische Umweltministerium derzeit einen Leitfaden für die dezentrale Entsorgung. Im Vordergrund stehen die finanziellen Aspekte für die potenziellen Nutzer solcher Anlagen. Die Publikation soll spätestens Ende August bei den Unteren Wasserbehörden der einzelnen Landkreise kostenlos erhältlich sein.

LWT lud ein

Knapp 200 Gäste durfte der Landeswasserverbandstag (LWT) Brandenburg am 6. Mai zu seinem Parlamentarischen Abend im Potsdamer Kutschstall begrüßen. Die Landesregierung wurde u. a. repräsentiert durch Sozialminister Günter Baaske und Innenminister Rainer Speer. Aufgelockert wurde der Abend durch die Historikerin Erika Harder, die die Anwesenden mit wissenswerter Plauderei über Potsdams Geschichte unterhielt.

Mozart rockt

Kurios. Auf der Kläranlage in Treuenbrietzen (Potsdam-Mittelmark) fährt auf der Belüfterbrücke in einem der Klärbecken eine Stereo-Anlage mit im Kreis. Aus ihr erklingt rund um die Uhr Musik von Mozart. Mikroben, die dort im Zusammenspiel mit eingeblasenem Sauerstoff die Reinigung des Abwassers bewirken, sollen damit zu höherer Leistung motiviert werden. Ziel ist es, Energiekosten zu sparen.

Den gefürchteten Seeräuber Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) waren sie gerade beim einfachen Volk beliebte Gestalten – bis heute. Die Wasser Zeitung stellt in einer neuen Serie Brandenburger Originale mit ihrer ganz speziellen überlieferten Geschichte vor.

Lieber Petrus, lass mir durch!

Das Spottlied vom Barbier aus Brandenburg an der Havel ist in weiten Teilen der Welt bekannt

Das Lied

Zu Brandenburg uff'm Beetzsee,
ja da liegt een Äppelkahn,
und darin sitzt Fritze Bollmann
mit seinem Angelkram.

Fritze Bollmann wollte angeln,
doch die Angel fiel ihm rin,
Fritze wollt se' wieder langen,
doch da fiel er selber rin.

Fritze Bollmann rief um Hilfe,
liebe Leute rettet mir,
denn ick bin ja Fritze Bollmann,
aus der Altstadt der Barbier.

Und die Angel ward jerettet,
Fritze Bollmann, der ersoff,
und seitdem jeht Fritze Bollmann
uff'n Beetzsee nich mehr ruff.

Fritze Bollmann kam in'n Himmel:
„Lieber Petrus laß mir durch,
denn ick bin ja Fritze Bollmann,
der Barbier aus Brandenburg."

Und der Petrus ließ sich rühren
und der Petrus ließ ihn rin:
„Hier jibts och wat zu balbieren,
komm mal her, und seif mir in."

Fritze Bollmann, der balbierte,
Petrus schrie: „Oh' Schreck und Graus,
tust mir schändlich massakrieren,
det hält ja keen Deubel aus."

„Uff' de jroße Himmelsleiter
kannste widder runter jehn,
kratze du man unten weiter,
ick laß mir'n Vollbart stehn."

Bollmann war eine tragische Figur. Seit er beim Angeln ins Wasser gefallen war, wurde er verspottet. Die „Witzfigur" gab sich dem Alkohol hin und starb bettelarm bereits mit 49 Jahren. Seit 2007 verkörpert der Musiker Wolfgang Schulz das bekannte Original.

In den Archiven wird Fritze Bollmann als behänder Barbier beschrieben. Für Bollmann-Darsteller Wolfgang Schulz Verpflichtung, es ihm nachzutun.

Wann begegnete Ihnen Bollmann erstmalig?

Da muss ich so 14 oder 15 gewesen sein – also Mitte der 1960er Jahre. Damals tingelte ich mit meiner Band „The Ringos" über die Dörfer. Nachdem wir die Leute gerockt hatten, mit den aktuellen Hits, versteht sich, kam die Frage nach dem Bollmann-Lied.

Wie wurde er zur Spottfigur?

1882 eröffnete er einen eigenen Frisörladen. Im selben Jahr heiratete Bollmann. Er bekam elf Kinder, von denen aber nur zwei überlebten. Es fiel ihm immer schwerer, alle zu ernähren. Mit Angeln wollte er alle „über Wasser halten". Das wurde ihm zum Verhängnis: Im Domstreng, einem Flussarm der Havel, stürzte Bollmann aus dem Kahn. Das erzählte er dann seinen Kunden. Daraufhin dichteten die Kinder der Stadt, die ihn ohnehin ärgerten, ein Spottlied auf ihn …

Warum ist der Barbier auch noch heute so populär?

Bereits im Jahr 1885 erschien auf einer Postkarte eine erste Fassung des von ursprünglich zwei auf vier Strophen angewachsenen Liedes. Obwohl Bollmann ein Verbot des Vertriebs der Postkarte erwirkte, wurde das Spottlied nach der Melodie „Bei Sedan wohl auf der Höhe …" weiterhin gesungen. Nach seinem Tod erschienen Texterweiterungen und Varianten, die vor allem durch Soldaten (später auch durch Liederbücher und Musiker) in vielen anderen Ländern verbreitet wurden. Mittlerweile hat auch unsere Stadt begriffen, wie man diesen Namen vermarkten kann, denn seit dem vergangenen Jahr besitzt sie die Namensrechte.

Wann geben Sie das nächste Mal den Bollmann?

Immer nach Bedarf – Anruf genügt. Auf jeden Fall zum Bollmann-Fest auf dem Beetzsee im Sommer. Und regelmäßig auf den Schiffen der Reederei Nordstern – Inhaber ist Lothar Bischoff – kriegen alle Bollmann-Fans eine kleine musikalische Kostprobe geboten.

Die Fakten

Johann Friedrich („Fritze") Andreas Bollmann wurde am 5. Januar 1852 in Salbke bei Magdeburg geboren. Er kam als 23-Jähriger in die Havelstadt und arbeitete als Gehilfe in einem Frisörgeschäft. Zwischenzeitlich zog es ihn nach Berlin, Ziesar und Fehrbellin. 1879 allerdings kehrte er endgültig in die Stadt zurück und betrieb bald einen eigenen Frisörladen. Er verstarb am 7. Mai 1901 an Zungenkrebs im Städtischen Krankenhaus (Siechenhaus).

Die Tour

Die musikalische Fritze-Bollmann-Tour ist eine Reise durch das Leben und an die Wirkungsstätten des legendären Barbiers. Musiker Wolfgang Schulz würzt die Tour mit spannenden Anekdoten. Anmeldungen und weitere Informationen unter Tel. 0177 4241273 bzw. www.ws-music-show.de.

Wolfgang Schulz am Akkordeon.

Die Zeugnisse

Ein Grabstein auf dem Altstädtischen Friedhof und ein Brunnen nach Entwürfen des Bildhauers Carl Lühnsdorf zeugen vom „Wirken". Der Angler-Brunnen wurde 1924 errichtet. Im Volksmund hieß er schnell Bollmann-Brunnen. Er stand früher am Freibad Grillendamm, seit 1981 als Kopie in der Hauptstraße.

Der berühmte Bollmann-Brunnen.

Das Preisrätsel

Die WZ verlost drei CDs „Lieder aus dem Havelland" – darunter auch das Bollmann-Lied. Beantworten Sie die Frage: Wo wurde Bollmann geboren? Einsendungen (Kennwort: Bollmann) bis zum 15. Juli 2010 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: preisausschreiben@spree-pr.com.

Zu gewinnen: drei dieser CDs.

Auf den Molch gekommen

Vor über hundert Jahren wurde die bewährte Form der Rohrreinigung erfunden

Gruppenbild mit Molch: die Spezialisten Volkmar Pestel und Udo Hoffmann (v. l.) von der Rohrreinigung Molch aus Bernburg.

Es ist wieder einmal soweit. Die Rohwasserleitung zwischen dem Wasserwerk Gransee und den Brunnenfassungen, aus denen das aufzubereitende Rohwasser in gut 90 Metern Tiefe gewonnen wird, soll gereinigt werden.

Dabei treffen wir auf die Mitarbeiter der Firma „Rohrreinigung Molch" aus dem sachsen-anhaltinischen Bernburg (Saale). Sie haben für jedes Rohr, egal wie lang oder dick, den richtigen Molch.

Aber was ist das, ein Molch? Der zuständige Projektingenieur Uwe Pohl klärt auf: „Es war tatsächlich dieses Unternehmen, das vor rund einhundert Jahren das erste Mal einen speziellen Reinigungskörper durch ein Rohr auf Reinigungsreise schickte. Seit dem hat sich diese Technik stark weiterentwickelt, aber das Prinzip besteht bis heute." Ein auf den Innendurchmesser und das Material des Rohrs zugeschnittener Schaumstoffkörper wird mit dem Wasserdruck durch das Rohr geschickt. Auf seinem Weg reinigt er die Innenwände und schiebt alle Ablagerungen vor sich her, bis er am Ende seiner „Reise" wieder mit allen Rückständen entnommen wird. Damals, kurz nach der Erfindung, saß einmal ein Molch (Amphibienart) auf einem der gereinigten Rohre. Und schon hatte diese Technik ihren Namen. Von da an hieß es „Molchen" und der Reinigungskörper war der Molch.

Der erste „Molch" wurde vor 100 Jahren eingesetzt.

Gut anderthalb Stunden benötigt der Molch für die zweieinhalb Kilometer Rohrlänge bis zum Wasserwerk Gransee. Die Ablagerungen, die er mitbringt, sind rötlich. Vor allem Eisen und Mangan, die in dieser Gegend im Grundwasser enthalten sind, ergeben diese Färbung. Im Rohwasser gibt es davon noch die natürliche Menge. Aber im Wasserwerk werden diese gesundheitlich völlig unbedenklichen Stoffe soweit herausgefiltert, dass sie der Verbraucher nicht mehr bemerkt. Überhaupt fallen die Rückstände gering aus seit der letzten Reinigung vor fünf Jahren, da das gewonnene Rohwasser bereits eine gute Qualität besitzt. Fazit: Es ist alles in Ordnung mit der Leitung zum Wasserwerk, das täglich bis zu einer Million Liter Trinkwasser liefert.

Mit Gartenzählern Kosten sparen

Beim TAV wird der Trinkwasserverbrauch durch Wasserzähler ermittelt und das ist auch die Grundlage für das zu berechnende Schmutzwasser. Aber nicht immer fließt das gebrauchte Trinkwasser über die Schmutzwasserleitungen in die Kläranlagen. Das ist vor allem bei der Gartenbewässerung der Fall. Durch den Einbau eines sogenannten Gartenzählers kann auf Antrag die Schmutzwassermenge abgesetzt werden, die nicht in die öffentliche Abwasseranlage eingeleitet wurde. Dabei sind alle Aufwendungen für die Anschaffung, den Einbau und die Auswechslung des „Gartenzählers" durch den Grundstückseigentümer zu tragen. Und natürlich unterliegen auch diese Zähler der gesetzlichen Eichfrist von sechs Jahren. Die Verplombung des Gartenzählers ist allerdings kostenlos, wenn er gemeinsam mit dem Hauptzähler ausgewechselt wird. Bei Einzeltausch kostet diese Leistung 15,50 Euro.

Wasserversorgung bleibt in kommunaler Hand / Kundinnen und Kunden des Servicebetriebes Rheinsberg profitieren

Das große Versprechen von den kleinen Preisen

Von Anke Freitag, Servicebetrieb Rheinsberg

Es ist ein unersetzbares hohes Gut, jederzeit in Küche oder Bad den Wasserhahn aufdrehen zu können und zu bezahlbaren Preisen über frisches Trinkwasser zu verfügen, das man bedenkenlos trinken kann. Aktuelle Beispiele zeigen, dass es bei Preis und Qualität der Wasserversorgung auch auf die Unternehmensform der Versorger ankommt.

Seitdem die Berliner Wasserbetriebe im Jahre 1999 teilprivatisiert wurden, sind die Wasserpreise stetig gestiegen. Das kriegen diese Kinder zu spüren.

Das Trinkwasser in Deutschland gehört zu den best kontrollierten Lebensmitteln und hat eine hervorragende Qualität. Das Lebenselixier ist gesundheitlich völlig unbedenklich und sogar für Babynahrung geeignet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Städte und Gemeinden in den letzten 20 Jahren erhebliche Summen in Ausbau, Pflege und Instandhaltung der wassertechnischen Anlagen investiert haben und natürlich auch weiterhin investieren werden. Insgesamt sollen nach Einschätzung des Deutschen Städte- und Gemeindetages in Zukunft bis zu 75 Milliarden Euro in die Sanierung der Wasserver- und Abwasserentsorgung investiert werden. Diese Investitionen garantieren zwar den geforderten sehr hohen Qualitätsstandard des Trinkwassers, aber konfrontieren einige Städte und Gemeinden mit einer eklatanten Finanznot. Dies hat bisher einige Gemeinden und Politiker dazu bewegt, ihr sogenanntes „Tafelsilber", zu dem auch die Wasserversorgung zählt, an private Investoren zu verkaufen. Großkonzerne und auch Banken haben sich für die Privatisierung eingesetzt. Doch ist dieser Weg auch langfristig eine sinnvolle Lösung? Allen Prognosen zum Trotz, dass der Wasserpreis nach der Privatisierung jedes Jahr um rund ein Prozent sinken könnte, ist in vielen Fällen das Gegenteil eingetreten. Die Wasserpreise haben sich nach der Privatisierung dramatisch erhöht. In der Haupstadt wurden die Berliner Wasserbetriebe 1999 zu 50 Prozent privatisiert. Leider musste man sehr schnell feststellen, dass der Wasserpreis nicht sank, sondern bis 2009 um 30 Prozent stieg. Ein ähnliches Beispiel liefert die Privatisierung der Rostocker Wasserwerke. Dort hat sich der Wasserpreis verdoppelt. Auch in der Landeshauptstadt Potsdam wurde privatisiert, wobei die Landesregierung nach wenigen Jahren die Reißleine zog und die Anlagen wieder rekommunalisiert hat. Es stellt sich die Frage, ob die Wasserversorgung überhaupt für die Privatisierung geeignet ist. Denn überwiegend erfüllen kommunale Versorger diese Aufgabe seit Jahren zu stabilen Preisen in sehr guter Qualität.

Auf ein Wort, Herr Bürgermeister

Als neuer Bürgermeister von Rheinsberg ist Jan-Pieter Rau der Dienstvorgesetzte des Servicebetriebes Rheinsberg und Partner des TAV Lindow-Gransee bei der Abwasserentsorgung. Er stellte sich den Fragen der Märkischen Wasser Zeitung.

Sind Sie mit der Wasserversorgung in dieser Region vertraut?

Ja, ich bin in der Region geboren und habe hier seit 19 Jahren in verschiedenen Positionen in der kommunalen Verwaltung gearbeitet, zuletzt als Büroleiter des Bürgermeisters von Neuruppin und Personalamtsleiter. Auch durch meine lange Mitarbeit in der Stadtverordnetenversammlung von Rheinsberg weiß ich, welche wichtige Bedeutung die Wasserwirtschaft gerade für ein Flächenland wie unseres hat.

Was sind Ihre Aufgaben bei der Wasserversorgung?

Als Bürgermeister habe ich die Pflicht, über die Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung der Stadt Rheinsberg zu wachen und im Notfall auch einzugreifen. Aber das ist in keiner Weise nötig. Die Zusammenarbeit mit dem Servicebetrieb der Stadt funktioniert reibungslos, die Finanzen sind geordnet und die Investitionen laufen nach Plan.

Gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten?

Obwohl im Großen und Ganzen alles gut funktioniert, sind noch nicht alle Potenziale richtig ausgeschöpft. Ein besonderes Augenmerk möchte ich zum Beispiel auf das Zusammenspiel der unterschiedlichen Abteilungen bei Straßenarbeiten legen. Hier sollten immer alle Möglichkeiten der Leitungserneuerung oder Neuerschließung genutzt werden, um langfristig Kosten zu sparen. Da sehe ich mich an der Schnittstelle zur Koordinierung und habe bereits regelmäßige Gesprächsrunden zur Abstimmung eingerichtet.

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem TAV Lindow-Gransee?

Für Rheinsberg ist der TAV ein wertvoller Partner. Unser gesamtes Schmutzwasser wird in seiner Kläranlage gereinigt. Für die Zukunft kann ich mir auch eine engere Zusammenarbeit vorstellen, wo es ökonomisch sinnvoll ist. Denn es gibt viele Bereiche, in denen sich zum Beispiel gemeinsam Kosten sparen lassen, um die Gebühren weiterhin auf einem stabilen Niveau zu halten.

Was sind Ihre Ziele für die Zukunft?

Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor bei uns ist der Tourismus. Hieran hängen viele Arbeitsplätze. Und es könnten auch noch mehr werden. Ein Mittel dazu ist die Einstufung der gesamten Stadt Rheinsberg mit allen Ortsteilen als „staatlich anerkannter Erholungsort". Und dafür spielt wiederum die Wasserwirtschaft eine zentrale Rolle. Ein hoher Anschlussgrad und ein optimales Zusammenspiel in allen Umweltbelangen sind hierfür wichtige Voraussetzungen.

Partner für einwandfreie Qualität: Volker Kellner, TAV-Verbandsvorsteher, Anke Freitag, Leiterin des SB Rheinsberg, und Jan-Pieter Rau, Bürgermeister von Rheinsberg (von links).

DER SCHNELLE DRAHT

TAV Lindow-Gransee
Rupniner Straße 13 A
16775 Gransee
Tel.: 03306 7973-0
Fax: 03306 7973-21
info@tav-lindow-gransee.de
www.tav-lindow-gransee.de

Sprechzeiten Geschäftsstelle:
Mo, Mi, Do 8.00–16.00 Uhr
Di 8.00–17.00 Uhr
Fr 8.00–13.00 Uhr

Bei Störungen:
Tel.: 0171 4477397
Abrechnung/ Fäkalienabfuhr:
Frau Henning (-19)
Frau Drews (-20)
Anschlusswesen/Beiträge:
Herr Fahle (-23)
Technische Fragen:
Herr Kaatz (-26)

Gilt der Trinkwassermaßstab auch bei Rohrbrüchen?

Gelangen aufgrund von Rohrbrüchen wesentliche Mengen an Trinkwasser nicht in die Kanalisation, können die durch den erhöhten Trinkwasserverbrauch zuviel entstandenen Schmutzwassergebühren verrechnet werden.

Wasser aus Rohrbrüchen kann abgesetzt werden

Immer wieder erleben Besitzer von Wochenendgrundstücken und Kleingärten nach langen kalten Wintern eine böse Überraschung. Wenn sie das erste Mal wieder auf ihr Grundstück kommen, kann eine Leitung geplatzt oder ein Hahn undicht geworden sein, mit der Folge, dass nicht unbeträchtliche Trinkwassermengen im Garten und nicht in der Schmutzwasserkanalisation gelandet sind. Für solche, natürlich von der Jahreszeit unabhängige Fälle, treffen die Schmutzwassergebührensatzungen der Wasserversorger eine Sonderregelung: Danach werden Wassermengen, die nachweislich nicht in die öffentliche Schmutzwasseranlage gelangt sind, auf Antrag abgesetzt. Der Nachweis obliegt dem Gebührenpflichtigen. Der Antrag ist nach Ablauf des Bemessungszeitraumes innerhalb von zwei Monaten einzureichen. Am besten sollten die betroffenen Schmutzwasserkunden den Rohrbruch sofort nach der Feststellung anzeigen. Dabei sollten notwendige Dokumente zum Nachweis der Reparaturen und der versickerten Wassermenge vorgelegt werden (siehe Kasten rechts).

Wichtig: Antrag rechtzeitig einreichen

Bei Bewilligung des Antrags erhalten die Kunden eine Mitteilung, ob und in welchem Umfang ihrem Antrag stattgegeben wird sowie in welcher Höhe die von ihm zu entrichtenden Gebühren vermindert werden. Auf der Jahresendabrechnung wird dann die anerkannte, durch den Rohrbruch verursachte Abzugsmenge separat ausgewiesen.

Notwendige Dokumente

- Reparaturnachweis
- Bilder der Schadstelle
- Rechnung der Sanitärfirma
- Nachweis der Schadensregulierung der Versicherung
- Bei Schadensbehebung in Eigenleistung, unbedingt Glaubhaftmachung durch Zeugen und Bilder
- Angabe der versickerten Mengen

DER SCHNELLE DRAHT

Servicebetrieb der Stadt Rheinsberg
Zechlinerhütter Landstraße 8
16831 Rheinsberg
Tel.: 033931 724-60
Fax: 033931 724-70
www.sb-r.de
E-Mail: kontakt@sb-r.de
Leiterin Servicebetrieb:
Anke Freitag
Sprechzeiten:
Mo, Mi, Do 7.00–16.00 Uhr
Di 7.00–17.00 Uhr
Fr 7.00–13.00 Uhr
Störungs-, Bereitschaftsdienst:
033931 724-60
Dezentrale Entsorgung und Anschlusswesen:
Herr Suckert (-64)
Finanzbuchhaltung:
Frau Kuball (-60)
Meister:
Herr Gutschmidt (-62)

Eine Drehscheibe für Interkontinentalflüge

Einer der größten Vogelrastplätze Mitteleuropas liegt am Gülper See im Naturpark Westhavelland

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Herangehensweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 1: Der Naturpark Westhavelland.

Ein Beitrag von René Riep, Leiter des Besucherzentrums Milow

Auffällig: mit lautem Trompeten oder Rufen die einen. Unbemerkt: leise und zum Teil nachts die anderen. So setzt im Herbst der Vogelzug im Westhavelland ein. Ein atemberaubendes Spektakel hebt an. Die meisten Tiere kommen von Nordosten und ziehen nach Südwesten weiter. Manche aber verbleiben im Gebiet und bilden die große Schar der Wintergäste. Der Naturpark Westhavelland entwickelte sich zu einer regelrechten Drehscheibe des Vogelzugs und obendrein zum Paradies für viele bedrohte und stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Das Großschutzgebiet hat vor allem für Wat- und Wasservögel internationale Bedeutung. Tausende nordische Gänse und Schwäne, Enten, Schnepfenvögel und Kraniche finden hier auf ihren langen Zugrouten die unentbehrlichen wasser- und nahrungsreichen Rastplätze.

Davon können sich ornithologisch Interessierte beispielsweise im November überzeugen. So könnte es gehen – ein Anrufer von der Ostseeküste teilt um 7 Uhr mit: Die Kraniche sind vom Bodden aus gestartet – einige tausend! Fünf stunden später tönen erste Trompetenstöße von Norden herüber in unseren Naturpark. Etliche rasten hier, bleiben neuerdings sogar über Winter, andere ziehen weiter, erreichen das Rheintal und bald die Korkeichenhaine in Spanien. Vielleicht aber nicht mehr lange und Spanien verwaist im Winter – Stichwort Klimawandel. Wer diesen majestätischen Vogel, „der so groß wird wie ein Mann" (Bengt Berg; schwedischer Tierfotograf und Schriftsteller), während des Herbstzuges im Naturpark intensiver beobachten möchte, kann dies am besten von den Aussichtstürmen am Gülper See oder nahe der Jäglitzbrücke bei Vehlgast tun. Der Kranich schreibt seit einigen Jahren bei uns eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Das gilt sowohl für die Brutpaare – im Jahr 2007 waren es allein 62 – als auch für die durchziehenden bzw. rastenden Vögel. Farbig markierte Kraniche belegen ihre Herkunft aus Deutschland, Skandinavien, Polen und Estland. Man muss aber nicht einmal großes Glück haben, um Kraniche allenthalben in der westhavelländischen Feldmark zu sehen. Überzeugen Sie sich doch einfach selbst!

Mitarbeit: Günter Hübner und Johann Joachim Seeger

Im Frühjahr vollführen die Kraniche (Grus grus) beeindruckende Balztänze …

Foto: Günter Hübner

… während sie sich im Herbst zum gemeinsamen Flug nach Spanien sammeln.

Der besondere Tipp

Ideale Radpartie – der 29 km lange Storchenweg.

Mit seinen seichten Ufern, eingerahmt von Schilf, Wiesen und Kiefernwäldern, ist der Gülper See ein einzigartiges Vogelparadies. Mit Fernglas, Zeit und Geduld ausgerüstet können Naturliebhaber zu jeder Jahreszeit den Artenreichtum dieser ursprünglichen Landschaft erleben. Drei Beobachtungstürme, attraktive Wanderwege und ein Naturlehrpfad laden dazu ein. Jeder Vogelinteressierte hat von den Wanderungen der Weißstörche gehört. Anfang bis Mitte August können auf den Havelwiesen und den Erntefeldern Ansammlungen von Jung- und Altstörchen aus den umliegenden Dörfern beobachtet werden. Wer mehr über den Weißstorch erfahren möchte, der sollte sich bei den sechs Informationstafeln innerhalb des Storchenrundwegs *(siehe Karte)* sachkundig machen.

SERVICE

Der Naturpark

Vor allem die Weichselkaltzeit, die vor über 10.000 Jahren endete, prägte den mit 1.315 km² größten Naturpark in Brandenburg. Mächtige Gletschermassen und Schmelzwasserströme formten die Landschaft. In den tiefen Lagen entstanden große Moor- und Sumpfgebiete: das Havelländische Luch, das Rhinluch und das Dossebruch.

Das Besucherzentrum

Die ganze Vielfalt des Naturparks auf einen Blick? – Das Besucherzentrum in Milow macht es möglich. Der Besucher erfährt etwas von Flussauen und Flussrenaturierung, Fischen und Fischern, Zugvögeln und Zugzeiten, Kirchen und Kaffenkähnen. Idyllisch am Ufer der Havel und Stremme gelegen ist es ein idealer Ausgangspunkt für Wander-, Boots- und Radtouren, um Land und Leute kennenzulernen.

Adresse:
Stremmestraße 10,
14715 Milower Land OT Milow

Öffnungszeiten:
April bis Oktober immer dienstags bis sonntags: 10 – 17 Uhr
November bis März immer mittwochs bis sonntags: 10 – 16 Uhr
Telefon: 03386 211227
www.nabu-rathenow.de

Das Projekt

Im Rahmen des größten Flussrenaturierungsprojektes in Europa soll die Havel in den nächsten Jahren wieder ein naturnaher Fluss werden. Etwa 30 Kilometer Ufersicherungen, 66 Uferverwallungen und zwei Deichabschnitte werden zurückgebaut, 500 Hektar Überflutungsland und 15 Altarme sollen wieder an die „Dynamik" der Havel angeschlossen und zirka 90 Hektar Auenwald etabliert werden. Weitere Maßnahmen folgen. Übrigens: Ein Foto des Renaturierungsabschnittes der Unteren Havel sehen Sie auf der Seite 7.

Brandenburger Superlative – Flüsse und Seen: Havel und Schwielochsee haben im Ranking die Nase vorn

Das ist Spitze

Von wegen märkische Streusandbüchse! Brandenburg gehört zu den gewässerreichsten Bundesländern überhaupt. Mehr als 10.000 Seen, davon etwa 3.000 größer als ein Hektar, und rund 32.000 km Fließgewässer prägen die Landschaft. Doch welcher Fluss ist der längste, welcher See der größte? Die Wasser Zeitung startet mit dieser Ausgabe eine lose Folge mit Brandenburger Wasserspitzen.

Die richtig langen Flüsse berühren Brandenburg nur an den Rändern. So bildet die 1.091 km lange Elbe im äußersten Südwesten und Nordwesten auf insgesamt 85 km die Westgrenze des Landes. Der zweite große Strom, die Oder mit einer Gesamtlänge von 866 km, bildet auf rund 190 km langer Strecke die Ostgrenze unseres Bundeslandes. Weiter südlich übernimmt die Lausitzer Neiße (Gesamtlänge: 256 km) diesen Part.

285 km der Havel fließen durch Brandenburg

Lediglich von der insgesamt 325 km langen Havel liegt der größte Teil in Brandenburg – nämlich 285 km. Der Fluss entspringt in Mecklenburg-Vorpommern, durchfließt Brandenburg und Berlin und mündet im sachsen-anhaltinischen Havelberg in die Elbe. Kurios: Die direkte Entfernung von der Quelle bis zur Mündung beträgt lediglich 69 Kilometer! Ihr größter Nebenfluss ist die Spree. Sie ist zwar insgesamt 400 km lang und damit 75 km mächtiger als die Havel, auf Brandenburger Territorium entfallen dabei allerdings nur 247 km. Zum Vergleich: Der längste Fluss der Erde, der Nil, ist sage und schreibe neun mal länger als Havel und Spree zusammen – exakt nämlich 6.671 km. Alle anderen Fließgewässer in Brandenburg sind kleinere Flüsse mit regionaler Bedeutung. In Nordbrandenburg sind dabei die Stepenitz, die Dosse oder auch der Rhin zu nennen. Im mittleren Teil haben die Nieplitz, die (Jüterboger) Nuthe und auch die Dahme eine gewisse Stärke. Der mächtigste Strom in Südbrandenburg ist die Schwarze Elster.

„Die Havel, um es noch einmal zu sagen, ist ein aparter Fluss ... sie darf sich einreihen in die Zahl deutscher Kulturströme", beschrieb schon Theodor Fontane den brandenburgischen Strom in seinen Wanderungen.

Sedlitzer See wächst zum Goliath heran

Aufgrund seiner eiszeitlichen Entstehungsgeschichte ist Brandenburg extrem reich an natürlich entstandenen Seen. Mit einer Fläche von 13,3 km² hat der Schwielochsee die Nase vorn. Es folgen der Scharmützelsee (12,1 km²) und der Unteruckersee (10,4 km²). Zu den zahlreichen natürlichen Seengebieten Brandenburgs kommt zurzeit ein künstliches hinzu: Durch die Flutung nicht mehr genutzter Tagebaurestlöcher entsteht im Süden des Landes das Lausitzer Seenland. Mit 13,0 km² Fläche ist der Senftenberger See darin momentan das stattlichste Gewässer. Im Jahr 2025 soll das Seenland Europas größte künstliche Wasserlandschaft und Deutschlands viertgrößtes Seengebiet sein. Der größte See wird dann der Sedlitzer See mit 13,3 km² Fläche sein. Er wäre damit der künftige Goliath unter den brandenburgischen Gewässern.

Top Sechs – Flüsse

1. **Havel:** 285 km (Gesamtlänge 325 km)
2. **Spree:** 247 km (Gesamtlänge 400 km)
3. **Oder:** 187 km (Gesamtlänge 866 km)
4. **Rhin:** 125 km
5. **Dahme:** 95 km
6. **Dosse:** 94 km

Top Sechs – Seen

1. Schwielochsee: 13,3 km²
2. Senftenberger See: 13 km²
3. Scharmützelsee: 12,1 km²
4. Unteruckersee: 10,4 km²
5. Parsteiner See: 10,0 km²
6. Schwielowsee: 7,9 km²

Wussten Sie schon, ...

... dass die **Talsperre Spremberg** mit 6,7 km² der größte Stausee in Brandenburg ist?

... dass der **Große Stechlinsee** (Größe: 425 Hektar) mit fast 70 Metern tiefster See des Landes und gleichzeitig das Gewässer mit der besten Wasserqualität ist?

Unser Preisausschreiben

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch sind die tatsächlichen Wasserverluste in Brandenburg?
2. Wer entwarf den Fritze-Bollmann-Brunnen in Brandenburg an der Havel?
3. Wie lang ist der Storchenweg im Naturpark Westhavelland?

1. Preis: 125 Euro; **2. Preis:** 75 Euro; **3. Preis:** 1 Wassersprudler.

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben" an die Redaktion „Wasser Zeitung", Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 30. Juli 2010

Gewinner Ausgabe 1/2010: Doris Bohmeyer (Seelow), Joachim Grothe (Birkenwerder), Stefan Kaiser (Wandlitz)

Impressum

Herausgeber:
LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, GeWAP Peitz, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf; **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Telefon: 030 247468-0, Fax: 030 2425104, E-Mail: agentur@spree-pr.com, **www.spree-pr.com, V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard, **Redaktion:** Alexander Schmeichel, **Mitarbeit:** J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, M.-C. Krummbach, K. Maihorn, S. Schwarz, Dr. Peter Viertel, **Fotos:** S. Buckel, J. Eckert, B. Gellert, S. Gückel, S. Hirschmann, M. Lichtenberg, H. Petsch, S. Rasche, S. Schwarz, A. Schmeichel, P. Viertel, **Karikaturen:** Ch. Bartz, **Layout:** SPREE-PR, Gü. Schulze (verantw.), M. Bauer, U. Herrmann, H. Petsch, Gr. Schulz, J. Wollschläger,
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH.

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Das Wasserwerk Gransee wird 100 Jahre alt

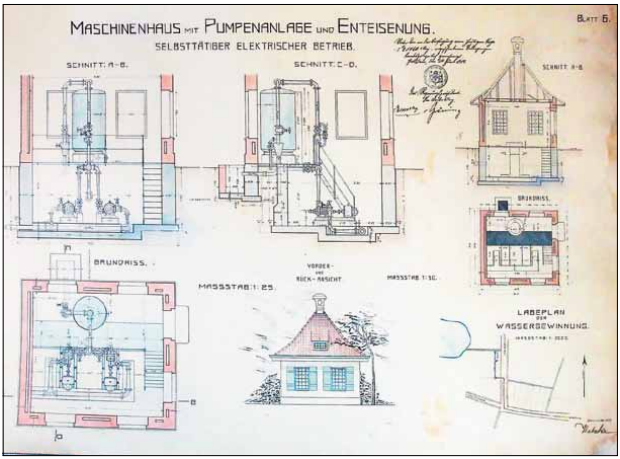
Rückblick auf die spannende „Geburtsstunde"/Ein Beitrag von Diplom-Historiker Carsten Dräger

Im Frühjahr 1909 fassten die Granseer Stadtverordneten auf Vorschlag des Magistrats den Beschluss zum Bau eines Wasserwerkes und eines Leitungsnetzes. Bis dahin gab es 20 öffentliche Brunnen sowie 140 weitere Privat- oder Hausbrunnen in Gransee, so steht es in einer Chronik von 1840.

Noch im selben Jahr begannen ohne Verzögerung Probebohrungen zur Ermittlung einer ausreichend wasserführenden Schicht. Das erste Bohrloch erreichte diese in einer Tiefe von 90 Metern noch nicht. Auch eine zweite Bohrung blieb erfolglos. Erst der dritte Bohrversuch im ehemaligen, bereits längst verlandeten Seengebiet, unmittelbar westlich der nach Menz abzweigenden Chaussee, erfüllte die Erwartungen. Diese wurden in einem anschließenden dreimonatigen Dauerpumpversuch bestätigt. Die Tiefenbohrung hatte an dieser Stelle eine 17 Meter starke Lehm- und Torfschicht durchstoßen.

Anspruchsvolle Aufbereitung

Vorteilhaft war, dass das Grundwasser durch den Schacht zur Erdoberfläche stieg und sich somit eine kostenintensive Tiefenförderung erübrigte.



Vor der offiziellen Inbetriebnahme des Wasserwerks Gransee im Januar 1911 versorgten 160 Brunnen die Stadt. Der zeitgenössische Plan zeigt den historischen Bau mit Pumpen- und Enteisenungsanlage.

Nachteilig hingegen war der hohe Gehalt des Wassers an Eisen-(II)-oxid, einer wasserlöslichen chemischen Verbindung, aus der bei Luftzutritt durch Sauerstoffaufnahme das wasserunlösliche Eisen-(III)-oxid entsteht. Dadurch wies das Wasser einerseits eine unansehnliche braunrötliche Verfärbung auf. Andererseits bestand die Gefahr einer Verschmutzung bzw. Verschlammung der benutzten Anlagen, Behälter und Leitungen bis zur Unbrauchbarkeit. Deshalb sahen sich die Fachleute gezwungen, bei der Errichtung des Wasserwerks, neben der elektrisch angetriebenen Pumpe, eine Durchlüftungsvorrichtung mit nachfolgendem Reinigungsfilter, eine sogenannte „Enteisenungsanlage" zur Trinkwasseraufbereitung, zu installieren. Das Wasserwerk an der Menzer Chaussee war bereits im Sommer 1910, nach einer zweimonatigen, frostbedingten Unterbrechung im Winter 1909/1910 und etwa einem halben Jahr Bauzeit, am traditionellen Standort fertiggestellt und de facto technisch betriebsbereit. Allerdings nahmen die Verlegung des Leitungsnetzes und die Installation der Hausanschlüsse noch einige Monate in Anspruch, sodass die offizielle Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks und des Leitungsnetzes erst im Januar 1911 erfolgte.

Parallel genutzte Brunnen

Es gab aber immer noch viele Haushalte, die auf den Anschluss an das Leitungsnetz verzichteten und weiter auf ihre altbewährten Brunnen setzten, weil sie jeglichen Neuerungen von Grund auf skeptisch gegenüberstanden. Einerseits. Und andererseits der Meinung waren, dass das Leitungswasser nicht die Sauberkeit und den Geschmack des Brunnenwassers besäße, wobei sie mit letzterer Annahme zumindest in den Anfangsjahren nicht einmal falsch lagen. Da es keinen Anschlusszwang gab, verzichtete ein Teil der Granseer Haushalte zunächst auf den Anschluss ans Leitungsnetz. In den meisten Granseer Haushalten gab es nun zwei nutzbare Wasserversorgungsquellen, denn sie verfügten sowohl über einen Netzanschluss als auch über ihren Haus- oder Straßenbrunnen.

Erst als in Gransee die letzten der noch vorhanden Straßenpumpen in den 1960er Jahren demontiert wurden, erfolgte der Anschluss aller Granseer Haushalte an das städtische Trinkwassernetz.

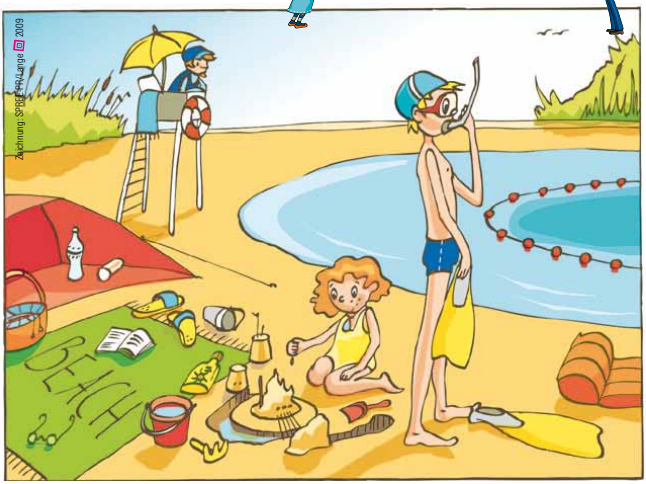
Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder!

Findet die sechs Bade-Begriffe!

Jetzt ist es endlich soweit. Was gibt's Schöneres, als sich bei heißen Temperaturen in die kühlen Fluten zu stürzen? Auch Tröpfchen und Strahl hat es an den Badesee gezogen. Sie haben sich mit allem Notwendigen für den ganzen Badetag ausgerüstet. Findet auf dem Bild die sechs Sachen, die mit dem Wort Bade- anfangen – wie z.B. Badeanstalt.

Übrigens sind die Badegewässer in Brandenburg von vorzüglicher Qualität. 255 Badestellen werden in der Saison regelmäßig von den Gesundheitsbehörden kontrolliert. Vier Seen dürfen sich sogar mit der „Blauen Flagge", dem Gütesiegel für die beste Wasserqualität, schmücken. Dafür, dass die Gewässer so rein sind, sorgt auch euer Wasserunternehmen. Es klärt die Abwässer aus den Haushalten und der Industrie und führt sie dann sauber in die Natur zurück.



LÖSUNG: Bade-Handtuch, Bade-Meister, Bade-Hose, Bade-Anzug, Bade-Latschen und Bade-Kappe.